

1973-2023 – Fünfzig Jahre Kreiswaldbauverein Neuwied e.V.

Am **09.03.1973** gründeten 22 Waldbesitzer aus dem Kreisgebiet auf der Gierenderhöhe den Kreiswaldbauverein Neuwied e.V. In den Vorstand wurden Hans Krewel, Hammerstein; Josef Nederee, sen. Linz; Heribert Klein; Neuwied; Josef Reith; Diepenseifen; Gottfried Muß, Oberscheid; Martin Burgwinkel; Unkel-Scheuren; Erich Lorscheid; Notscheid; Peter Stroh, Pees; Ernst Ludwig Freiherr von Rennenberg; Rheinbrohl-Arieheller, Willibert Prangenberg; Breitscheid und Heinrich Josef Weißenfels, Neustadt-Dinkelbach; gewählt; 1. Vorsitzender wurde Hans Krewel und 2. Vorsitzender Josef Nederee sen. Geschäftsführer wurde der Forstamtmann Alfred Scheller aus Asbach. Pate stand damals wie heute der Waldbesitzerverband Rheinland-Pfalz, der 1949 gegründet wurde. Der Waldbesitzerverband ist der Zusammenschluss der kommunalen und größeren Privatwaldbesitzer in Rheinland-Pfalz. Der damalige Geschäftsführer Karl Giesen hat die Gründung in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Forstamt Linz begleitet und vorbereitet. Versammlungsleiter bei der Gründungsversammlung war der damalige 1. Vorsitzende des Kreiswaldbauvereins Ahrweiler Philipp Freiherr von Boeselager.

Leider sind die Namen der 22 anwesenden Waldeigentümer nicht komplett bekannt bzw. aus den hier vorliegenden Unterlagen zu entnehmen. Ebenso ist die Phase vor der Gründung wenig bis gar nicht dokumentiert. Es wird vermutet, dass der Büroleiter des Forstamtes Linz Ulrich Scheffel und der Revierförster Alfred Scheller des Bereichs Asbach eine maßgebliche Rolle gespielt haben. Scheller wurde ja dann auch der erste Geschäftsführer. In einem Schreiben vom 06.02.1973 an den Waldbesitzerverband RP hat er neun „Vorstandsaspiranten“ benannt, die dann auch -außer Josef Neumann, Hombach- in den Vorstand gewählt wurden. Das Einladungsschreiben des Waldbesitzerverbandes vom 15.01.1973 war an alle Waldbesitzer im Landkreis Neuwied gerichtet und vom Geschäftsführer Giesen unterzeichnet. Beigefügt war ein Informationsschreiben (undatiert und ohne Unterschrift).

Diesem Papier betr. „Neugründung eines Waldbauvereins im Landkreis Neuwied“ ist u. a. folgendes zu entnehmen: „Im Laufe des Jahres 1972 beschlossen die Mitgliederversammlungen der (bestehenden) Waldbauvereine (in Rheinland-Pfalz), die Vereinssatzung den Erfordernissen des „Forstzusammenschlussgesetzes“ des Bundes vom 01.09.1969 anzupassen. Sie wurden damit „Forstbetriebs-gemeinschaften“. Sie behielten ihren Status als ideelle Vereine bei. Warum nun die Neugründung eines Waldbesitzervereins im Kreis Neuwied. Im Landkreis Neuwied existiert etwa eine Privatwaldfläche von ca. 10.000 ha (ca. 15.000 ha Körperschaftswald). Damit ist Neuwied (der Schwerpunkt liegt im Norden in den Verbandsgemeinden Asbach, Bad Honningen, Linz und Unkel) einer der privatwaldreichsten Landkreise in Rheinland-Pfalz. Zusätzlich gibt es im Kreis Neuwied fünf altrechtliche Forstzusammenschlüsse (heute die Märkerschaften Dierdorf und Feldkirchen) mit einer Waldfläche von insgesamt über 2.000 ha, sog. Gemeinschaftsforsten, die mit dem Privatwald eng verwandt sind. Demgegenüber werden 7.700 ha landwirtschaftlich genutzt. Knapp 1/3 der Privatwaldfläche besteht noch aus Niederwald bzw. Mittelwald. Das sind rd. 2.600 ha, die noch in nutzholzbringenden Hochwald umgewandelt oder überführt werden könnten. Die ungünstige Besitzgrößenstruktur des Privatwaldes ist es vor allem, die einen forstlichen Zusammenschluss notwendig macht. Insgesamt sind im Kreis Neuwied 18.000 Privatforstbetriebe bzw. landwirtschaftliche Gemischtbetriebe mit Forstfläche oder forstliche Nebenbetriebe statistisch erfasst“. Soweit ein Auszug aus diesem Papier. Es ist bekannt, dass sowohl im Asbacher Land als auch im Linzer Bereich von den jeweiligen Forstbeamten Gemeinschaften für verschiedene waldbauliche Tätigkeiten (Pflanzenkauf etc.) gebildet wurden. Auch dies dürfte zur Vereinsgründung beigetragen haben. Eine starke Bindung und Unterstützung gab es auch immer zum und vom Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau. Eine große Rolle spielte seiner Zeit der Abschluss einer Waldbrandversicherung bzw. staatliche Förderungen waren an den Abschluss einer entsprechenden Versicherung gekoppelt.

Zweck und Aufgabe des Kreiswaldbauvereins sind insbesondere die Förderung der forstlichen Interessen seiner Mitglieder durch Unterrichtung, Lehrwanderungen, Beratung und Unterstützung bei der Durchführung des Holzeinschlages und des Holzverkaufs sowie besonders die Förderung der Aufforstung von Kahl- und Ödlandflächen und sonstigen Flächen. Der Kreiswaldbauverein ist dabei als forstwirtschaftlicher Zusammenschluss im Sinne des Bundeswaldgesetzes (BWaldG) berechtigt, öffentliche Förderungen zu beantragen und entgegen zu nehmen. Mitglied kann nach der Satzung jede natürliche oder juristische Person werden, die innerhalb des Vereinsgebietes Wald in Eigentum oder Besitz hat. Durch Verfügung vom 05.11.1973 wurde der Waldbauverein als Forstbetriebgemeinschaft nach § 4 des Gesetzes über forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse vom 01.09.1969 vom Staatlichen Forstamt Linz anerkannt. Trotzdem behielt der Kreiswaldbauverein den Status als ideeller Verein (§ 21 BGB) bei. Vorläufer des Vereins war übrigens die im April 1925 gegründete waldbauliche Vereinigung, die vom damaligen Leiter des Fürstlich-Wied'schen Forstamtes Oberförster Meyer geleitet wurde; dem Vater des späteren Leiters des Forstamtes Linz: Kord Meyer-Suchsland. Die Vereinigung wurde 1933 von den Nationalsozialisten aufgelöst.

Zur Zeit gehören rd. 400 Mitglieder dem Verein an mit einer gemeldeten Waldfläche von insgesamt ca. 5.000 ha. Die Struktur der Flächengrößen ist jedoch sehr heterogen; einige wenige größere Waldbesitzer kommen auf einige 100 ha während der überwiegende Teil der Mitglieder nur wenige ha (durchschnittlich 0,3 ha) und noch weniger an Eigentum hat. Alle Waldbesitzer sind automatisch auch Jagdgenossen in den jeweiligen (kommunalen) Gemeinschafts-Jagdgenossenschaften mit Ausnahme der Eigenjagdbesitzer (meistens) mit den zugehörigen Angliederungsgenossenschaften der Eigenjagdbezirke. Die Eigenjagdbesitzer müssen über jeweils 75 ha zusammenhängende Flächen verfügen, die land- oder forstwirtschaftlich genutzt werden. Ende des Jahres 2021 startete das Forstministerium eine Evaluierung des Jagdrechts in Rheinland-Pfalz. Hierbei gibt es u. a. Überlegungen, die Mindestfläche auf 50 ha abzusenken.

In der weiteren zeitlichen Abfolge vor und nach der Gründungsphase ist folgendes zu bemerken: Am 01.01.1973 traten Dänemark, Großbritannien und Irland der EG bei; die Gemeinschaft wuchs damit von sechs auf neun Mitglieder. Im Herbst 1973 gab es weltweit die sog. „Ölkrise“ mit dem Ölpreisschock; als Auslöser hatten die arabischen Erdöldexporteure den „Ölhahn“ zugedreht. Hintergrund war der israelisch-arabische „Jom-Kippur-Krieg“ vom 06.-25.10.1973. Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik gab es ein Autofahrverbot auf den Autobahnen. Damit wird die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen wieder ins Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit gerufen. Der Wald als nachwachsende Energiequelle oder als „Kohlenstoff-Reduzierer“ waren damals aber noch nicht gedachte Ansätze einer nachhaltigen Umweltpolitik. Ebenfalls fand am 24.10.1973 der Waldbauerntag in Bad Godesberg unter dem Motto „Forstwirtschaft und Umweltschutz statt.

Im Jahr 1974 wurde das Landesforstgesetz Rheinland-Pfalz geändert: Im § 48 wurde die Privatwaldbetreuung aufgenommen und mit dem zuständigen Forstamt verankert. Die Betreuung erfolgt gemäß § 51 kostenfrei. Entsprechend den Vorgaben der Beihilfebestimmungen erhält der Kreiswaldbauverein im folgenden Zuschüsse für Aufforstungen, Jungwuchspflege und Wegebau, die er an seine Mitglieder weiterleitet. Dabei wandelte sich auch der Schwerpunkt der Tätigkeit des Privatwaldbetreuers. An die Stelle der Umwandlung tritt zunehmend die Wiederbestockung genutzter Waldflächen bzw. von Kalamitätsflächen, die Pflege von Jungbeständen und -mit Ausrichtung am naturnahen Waldbau verbunden- die Förderung der Naturverjüngung.

Am **02.05.1975** folgte dann die Neufassung des Gesetzes zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft (Bundeswaldgesetz). Das Gesetz ist dabei im Vollzug des Umweltprogramms der seinerzeitigen Bundesregierung auf den Weg gebracht worden. Das BWaldG wurde insbesondere für den Zweck erlassen, den Wald wegen seines wirtschaftlichen Nutzens (Nutzfunktion) und wegen seiner Bedeutung für die Umwelt, insbesondere für die

dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, das Klima, den Wasserhaushalt, die Reinhaltung der Luft, die Bodenfruchtbarkeit, das Landschaftsbild, die Agrar- und Infrastruktur und die Erholung der Bevölkerung (Schutz- und Erholungsfunktion) zu erhalten, erforderlichenfalls zu mehren und seine Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern. Ferner soll die Forstwirtschaft gefördert werden und einen Ausgleich zwischen dem Interesse der Allgemeinheit und den Belangen der Waldbesitzer herbeiführen. So regelt beispielsweise der § 14 das grundsätzliche Betretungsrecht zum Zwecke der Erholung.

25 Jahre zogen sich die Verhandlungen um ein Bundeswaldgesetz hin. Sie waren angefüllt mit dem ständigen Bemühen, eine gemeinsame Konzeption für die voneinander abweichenden Auffassungen zu erarbeiten. Eine große Anzahl von Entwürfen wurden aufgestellt und wieder verworfen. Die Differenzen bestanden über die Auslegungen von Bestimmungen des Grundgesetzes ebenso wie über die Forderungen der Länder, die Wünsche der Verbände, der Ansprüche der Öffentlichkeit und die Vorstellungen des Bundes an ein Bundeswaldgesetz. Das BWaldG hat einen gewissen forstrechtlichen Rahmen abgesteckt und die forstpolitischen Ziele in seinen Grundzügen festgelegt.

Der im Gesetz enthaltene Auftrag zur Förderung und zum Interessenausgleich beruht darauf, dass der Wald uns seine nachhaltige Bewirtschaftung einer ganzen Vielzahl gesellschaftlich wichtiger Leistungen und Waldfunktionen dienen. Dies gilt ausdrücklich auch für die Holzproduktion: Das in Deutschland nachhaltig erzeugte Holz ist Grundlage für die Versorgung der Wirtschaft insbesondere in ländlichen Räumen, es ist unser wichtigster nachwachsender Rohstoff und Basis für viele Arbeitsplätze. Nicht zuletzt verringert nachhaltig erzeugtes Holz aus Deutschland den Druck auf die Wälder in anderen Teilen der Welt. Das BWaldG leistet somit einen zentralen Beitrag zur Erhaltung der Wälder und einer nachhaltigen, multifunktionalen Forstwirtschaft.

Im Jahr **1978** wurde bei der turnusgemäß anstehenden Vorstandssitzung Martin Burgwinkel aus Unkel-Scheuren zum 1. Vorsitzenden und Josef Niederee sen. aus Linz zum 2. Vorsitzenden (wieder) gewählt. Martin Burgwinkel hatte schon vorher den 1. Vorsitz von Hans Krewel übernommen.

Bereits seit Anfang der 70iger bis weit in die 80iger Jahre war das Thema „Reiten im Wald“ ein besonderes (Reiz-)Thema. So legte bereits am 17.03.1970 die ARGE Deutscher Waldbesitzerverbände einen „Vereinbarungsentwurf“ mit der Reiterlichen Vereinigung vor und informierte alle angeschlossenen Landesverbände. Aus den Unterlagen ist zu entnehmen, dass auch seitens des KWBV immer der Versuch unternommen wurde, mit Reitervereinigung und/oder Reitställen im Kreis Neuwied eine vertragliche Vereinbarung zu schließen. Das Sägewerk van Roje feierte im Jahr 1979 sein 50-jähriges Firmenjubiläum.

1981 gab der Leiter des Forstamtes Linz einen Bericht über den aktuellen Stand des Reitweges ab. Einsprüche und Rücksichtnahme auf Wanderwege hatten eine Korrektur erforderlich gemacht. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, dass man eine vertragliche Lösung anstrebt. Bei der Mitgliederversammlung am 18.03.1981 wurde dann eine entsprechende Resolution verfasst, die der Landesregierung und den Landtagsfraktionen zugeleitet wurde. Der Verein hatte in diesem Jahr offiziell 132 Mitglieder.

Im Jahr **1983** befasste sich der Kreiswaldbauverein intensiv mit der RWE-Hochspannungstrasse im Bereich Rheinbreitbach und darüber hinaus. Die 20-kV-Leitung Kretzhaus – Rheinbreitbach wurde dann 2020/21 wieder demontiert.

Am 20.11.1984 fand in Köln der Waldbauerntag mit dem Thema „Reine Luft für Wald und Mensch“ statt. Ebenfalls wurde in 1984 der langjährige Privatwaldbetreuer Alfred Scheller pensioniert; Andreas Zedler übernimmt die Aufgabe bis 1985. Dann folgt Dieter Steinebach mit Sitz

im Forstamt Linz im Amt. Sein Revier umfasst den Privatwald in den Verbandsgemeinden Unkel und Linz sowie im Asbacher Land. In den übrigen Gemeinden des Kreises geschieht die Betreuung durch den jeweiligen Revierförster.

1986 traten dann die „Neuartigen Waldschäden“ ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Schon Ende der 70iger Jahre und verstärkt Anfang der 80iger Jahre zu beobachten; ein Symptom, das sich in seinen besonders spektakulären sichtbaren Auswirkungen regional eher auf kritische Höhenlagen konzentrierte. Aber auch im Kreis Neuwied waren deutlich sichtbare Veränderungen am Baumbestand zu finden. An dieser Stelle ist vielleicht ein Vortrag von Gereon Wolters „Philosophische Thesen zum Problem der neuartigen Waldschäden“ zu erwähnen, der am 08.10.1991 vor der Stiftung „Wald in Not“ gehalten wurde und in Rheinische Heimatpflege, 29. Jg. H. 3-1992, S. 187 abgedruckt ist. Übrigens: Schon der griechisch/römische Geograph und Historiker Strabon (*63 v. Chr. + 26 n. Chr.) hatte seiner Zeit Schwefeldioxidsschäden im Wald in Iberien durch „Erzröstereien“ erkannt.

Im Jahr 1987 erfolgte dann die erste Bodenschutz-Kalkung im Kreis Neuwied. Am 29.02.1987 hat der Hauptausschuss der Arge Deutscher Waldbesitzerverbände die Grundpositionen und Zielperspektiven der AGDW aufgrund der Bedrohung des Waldes durch immissionsbedingte Schäden und zunehmende Beanspruchung durch die Allgemeinheit verabschiedet. Der Vorstand wurde **1988** weitgehend wiedergewählt; Frau Dr. Gisela Born-Siebicke dabei offiziell in den Vorstand berufen.

Im Jahr 1990 richtete der Orkan „Wiebke“ (28.02./01.03) auch im Kreisgebiet erheblich Schäden an. Dem folgenden Preisverfall suchte man landesweit durch die Anlegung von „Nasslagern“ zu begegnen; dies gelang jedoch nur teilweise. Wiebke war der letzte von 8 Stürmen im Spätwinter. Vorher war schon der Sturm Vivian (25.-27.02.) über Deutschland und Teile Europas gefegt; 24 Personen kamen bei der Aufarbeitung im Wald ums Leben.

Im Oktober 1991 wurde der Waldschadensbericht für Rheinland-Pfalz vorgestellt; danach ist jeder zweite Baum „erkrankt“ und alle Baumarten unterschiedlich betroffen. Die größten Schäden verzeichnet der Pfälzer Wald. Den deutschen Wäldern steht nach Ansicht von Forstexperten in den kommenden Jahren eine neue Borken-Käferplage bevor. Kupferstecher und Buchdrucker befallen dabei gesunde Bäume, sie unterbrechen den Saftstrom in den Stämmen und zerstören schließlich ganze Waldflächen. In den Jahren 1991 – 1994 folgten dann auch weitere Bodenschutz-Kalkungen im Kreisgebiet.

1992 wurde ein neuer, sehr verkehrsgünstig gelegener Holzplatz der sog. „Zigeunerplatz“ in Kretzhau eingerichtet und sofort eine Submissionsveranstaltung mit der Höheren Forstbehörde in Bonn organisiert und durchgeführt.

1993 tritt Bruno Ditscheid die Nachfolge von Martin Burgwinkel als 1. Vorsitzender an; 2. Vorsitzende wird Dr. Gisela Born-Siebicke. Die „Weiterbildung im Waldbau“ wird als besonders wichtig angesehen: Bedingt durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft haben im Kreisgebiet zwischen 1971 und 1995 rd. zwei Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe aufgegeben; von 2.498 im Jahr 1971 ist die Zahl gesunken auf 844 im Jahr 1995. Die Folge ist auch eine immer weitere Entkoppelung des Waldbaus mit der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes. Dies hat auch Auswirkungen auf den Kreiswaldbauverein. Beim Rheinland-Pfalz Tag 1993 in Neuwied war der Waldbauverein ebenfalls mit einem Wagen vertreten und bildete das „Schlusslicht“ des Zuges. Erich Lorscheid als moderner und Willibert Prangenberg als historischer Waldarbeiter waren mit auf dem Wagen.

Der Bau der ICE-Trasse Köln-Frankfurt (1995-2002) bedeutet einen erheblichen Eingriff in Natur und Landschaft des Kreises. Die Baumaßnahme bringt auch für die Waldbesitzer Folgen mit sich:

Ca. 140 ha Wald werden vom Trassenbau betroffen, davon liegen 21 ha im Privatwald. Als Folge des Flächenverbrauches wurden erhebliche Kompensationsmaßnahmen notwendig, die sich im größeren Umfang auf waldbauliche Maßnahmen abstützen: Auf ca. 700 ha findet ein Voranbau von Laubholz in Nadelwäldern statt, auf ca. 46 ha wurden breite gestufte Waldsäume angelegt sowie auf ca. 57 ha Flächen mit Laubwald neu aufgeforstet.

In **1998** wurde die Geschäftsstelle des Vereins zum Forstamt Linz verlagert; damit verbunden ist auch ein Generationswechsel in der Geschäftsführung: vom langjährigen Geschäftsführer Peter Kräften an Dirk Hoffmann, Büroleiter im Forstamt Linz. Der KWBV besteht nunmehr seit 25 Jahren. In der Godesberger Redoute feierte die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände sein 50-jähriges Bestehen. In Bonn wurde dagegen an „150 Jahre forstliche Lehre“ gedacht. Seit 1848 wird in Bonn im Rahmen der akademischen Ausbildung von Landwirten auch Forstwirtschaft gelehrt. Bereits ein Jahr nach Gründung der Landwirtschaftlichen Hochschule Poppelsdorf wurde hier ein Lehrauftrag für Forstwirtschaft vergeben. Der Lehrauftrag wurde bis jetzt von Bonner Forstleuten, zumeist den Forstamtsleitern des ehemaligen Forstamtes Kottenforst (heute Reginalforstamt Rhein-Sieg-Erfurt) wahrgenommen. Die Landesforstverwaltung NRW erinnert mit Heft Nr. 10 (1999) an dieses Ereignis. Heute ist die Uni Bonn mit dem Bereich „Waldbau und Forstwirtschaft“ zuständig. Das 25-jährige Bestehen des Vereins wurde intern bei der Mitgliederversammlung gewürdigt.

An Weihnachten 1999 (26.12.) fegte der Orkan „Lothar“ über Frankreich und besonders Süddeutschland hinweg. Es war ein sog. „Jahrhundertsturm“ mit Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 270 km/h. Die Schäden waren enorm; allein in Baden-Württemberg sind 27 Menschen tödlich verunglückt; davon 24 Privatwaldbesitzer. Am 13.12.1999 hatte der Waldbesitzerverband Rheinland-Pfalz auf der Mitgliederversammlung in Koblenz sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Der Kreiswaldbauverein setzte sich für den Erhalt von Streuobstwiesen ein und stiftete 150 Obstbäume. Die Nachfrage nach den Bäumen war enorm; in den ersten Tagen nach der Aktion meldeten sich bis zu 20 Personen pro Tag. Ebenfalls informierte der Verein über die Ökologie von Fließgewässern; Hierzu hatte der Verein im Juni ins Kasbachtal geladen; die Teilnehmer waren fasziniert von der Vielfalt im Bach, wo man u.a. Bachflohkrebse, Flussnapfschnecken, Steinflieger- oder Köcherfliegerlarven fand.

Dann der Millenniums-Wechsel in das Jahr **2000**: Die Satzung des Vereins aus dem Jahr 1973 wird bei der Mitgliederversammlung am 26.01.2000 in den § 7 Finanzierung der Aufgaben; § 10 Aufgaben der Mitgliederversammlung und § 12 Aufgaben des Vorstandes den neuen Gegebenheiten angepasst. Ferner wird ein neues Landeswaldgesetz in Rheinland-Pfalz verabschiedet. Die darin formulierten Oberziele lauten: Rückzug der Landesforstverwaltung und Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Waldbesitzer – allerdings auch mit Ansätzen einer Neubestimmung des Verhältnisses von Forstwirtschaft und Naturschutz und auch Neubegründung von Pflichten anhand eines sehr breit gefächerten Kriterienkatalogs. Bei der Wertholz-Versteigerung auf dem Sammelplatz in Kretzhaus im März 2000 wurden rd. 215 fm Kirsche, Eiche, Esche und Ahorn angeboten. Der Durchschnittspreis lag bei 269 DM/fm und damit 5 % über dem Vorjahr. Den Spitzenpreis erzielte eine Kirsche aus der Märkerschaft Feldkirchen mit 1.359 DM/fm.

Welche Anforderungen zusätzlich aufgrund von Strukturentwicklungen im Kreis Neuwied auf die Waldbesitzer hinzugekommen sind, mögen folgende Kennziffern belegen: Im Zeitraum der letzten 30 Jahre sind zahlreiche Neubaugebiete ausgewiesen worden und die Bevölkerung hat um ein Viertel zugenommen. Für zahlreiche Gemeinden sind die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr weiterhin ein wichtiges Standbein. Dabei sind unsere Waldgebiete zum bevorzugten Naherholungsgebiet geworden mit allen Konsequenzen, die durch den Erholungsdruck auf Wald und Wild entstehen. Am 28.08.2000 starb SD Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied (* 1931) bei einem Besuch in Kanada. Vom 28.-30.09.2000 richtete die Arge Deutscher Waldbesitzverbände im

Kongresszentrum von Hannover einen Großen Europäischen Waldbauerntag aus, dem Waldbauern aus Deutschland und Forstdelegationen aus beinahe allen europäischen Ländern teilnahmen.

Im Jahr 2001 dann die PEFC-Zertifizierung: Im Jahr 2000 geschaffen als Gegenentwurf der Waldbesitzer zur Zertifizierung nach FSC. Der Staatswald des Landes Rheinland-Pfalz wird nach PEFC zertifiziert. Der Kreiswaldbauverein Neuwied hatte sich entschlossen, in der Anfangsphase die Verbreitung des Zertifikates zu fördern. Zur Zeit und wohl auch zukünftig wird jede öffentliche Förderung von einer entsprechenden Zertifizierung abhängig gemacht. Bei der Stammholz-Submission am 21.02.2001 in Bonn brachte die Kirsche mit 1305,00 DM/Fm den Spitzenpreis gefolgt vom Nussbaum mit 888,00 DM/Fm. Bei der Vorstandssitzung am 11.12.2001 wurde auf Vorschlag von Förster Steinebach die Anschaffung eines Splittersuchgeräts beschlossen. Bernhard Wahl aus Leubsdorf kümmerte sich dann besonders um das Gerät und war bei (fast) jeder Holzversteigerung im Einsatz. Ferner half er in seiner Vorstandszeit maßgeblich bei der Ausschmückung der Sitzungsräume bei Veranstaltungen sowie führte seine „rollende“ Waldschule mit vielen heimischen Tierarten vor.

2002 übernimmt Ingrid Wissen vom Forstamt Linz die Geschäftsführung des Kreiswaldbauvereins; die Leiter der Forstämter Linz und Dierdorf wünschten dem Vorgänger Dirk Hoffmann alles Gute für seine neue Aufgabe im Forstamt Freiburg im Breisgau. Bei der Wertholzversteigerung in Kretzhaus warteten rd. 180 fm auf einen Käufer; den höchsten Preis erzielte ein „Kirsch-Los“ mit 418 EUR/fm.

2003 feiert der Kreiswaldbauverein sein 30-jähriges Bestehen bei der Jahreshauptversammlung am 22. März in Windhagen. 1. Vorsitzender bleibt Bruno Ditscheid und 2. Vorsitzende Dr. Gisela Born-Siebicke. Den Jubiläumsvortrag zum 30-jährigen Bestehen des KWBV hielt Dr. Born-Siebicke. Die Jahresringe einer Baumscheibe dienten als Wegweiser durch 30 Jahre Waldbauverein. Eine besondere Würdigung wurden den anwesenden noch aktiven Gründungsmitgliedern zuteil: Willibert Prangenberg, Baron E. L. Von Rennenberg, Erich Lorscheid und dem damaligen Privatwaldbetreuer Alfred Scheller, der zur Gründungszeit schon 20 Jahre im Amt war. Forstdirektor Karl Giesen, der damals maßgeblich an der Gründung des Vereins beteiligt war, hielt seinen Vortrag zum Thema „Forstpolitik in Deutschland“.

2004 wird aufgrund einer Forstamtsstrukturreform das Forstamt Linz aufgelöst und der neue Standort das Forstamt Dierdorf; Am 26.02.2004 wird der neue Leiter Uwe Hoffmann als Leiter des kreisweiten Forstamtes in sein Amt eingeführt. Dessen Bereich umfasst nunmehr eine Fläche von 24.000 ha; das Privatwaldbetreuungsrevier bleibt in der bisherigen Form erhalten. Am 25.05.2004 lud der KWBV zu einem „Waldspaziergang“ und anschließenden Vortrag mit den Förstern Hartmut Hennig und Helmut Rieger zum Thema „Wald und Wild – Ein unlösbarer Konflikt?“ Geladen waren im besonderen die Jagdpächter und Vorsitzenden der Jagdgenossenschaften sowie der Hegering Linz und die Bürgermeister der Gemeinden. Die große Lehrfahrt führte am 16.09.2004 zur Landesgartenschau nach Trier. Das Sägewerk van Roje feierte sein 75-jähriges Firmenjubiläum. Gegen Ende des Jahres schaffte der Verein eine Seilwinde an, die an alle Mitglieder ausgeliehen werden sollte. Die Winde war bei Erich Lorscheid stationiert. In der Vorstandssitzung am 17.11.2004 wird protokolliert, dass die Ausleihe der übrigen Geräte „schleppend“ läuft.

2005 haben die Spitzenverbände der deutschen Forst- und Holzwirtschaft im Dezember auf Bundesebene die Gesellschaft für Navigations- und Logistikunterstützung in der Forst- und Holzwirtschaft (NavLog IGmbH) gegründet. Die Interessen des Gemeinewaldes werden vom Deutschen Städte- und Gemeindebund als Gesellschafter wahrgenommen. Das Kernziel der NavLog ist die Erfassung, Pflege und Bereitstellung eines deutschlandweiten digitalen navigationsfähigen Routingsystems für Waldwege, das zu einer Optimierung der Holzlogistik und

damit zu einer Senkung der Holztransportkosten beitragen soll. Die NavLog GmbH hat ihre Tätigkeit zum 01.01.2006 aufgenommen.

Im Herbst 2005 (bis Frühjahr 2007) gab es eine heftige Auseinandersetzung bzgl. der „Wald-Wild-Situation“ mit dem Landesjagdverband Kreisgruppe Neuwied und dem Hegering Linz. Dies führte auch zu Vorwürfen von Vorstandsmitgliedern an den Vorsitzenden; dieser hatte u. a. eine Pressemitteilung des Vereins bzgl. „Waldbauliche Gutachten“ erst blockiert und dann verzögert.

Auf der Mitgliederversammlung am 15.03.2006 referierte Oberforstrat Helmut Rieger zum Thema „Wertholz-Erzeugung im Kleinprivatwald bezogen auf den Einzelbaum. Ebenfalls wurden in diesem Jahr erste Ergebnisse der Waldinventur für den Privatwald vorgestellt. Mit der Inventur war 2004 in ganz Rheinland-Pfalz begonnen worden. Eine kleine Gruppe engagierter Waldbesitzer machte sich im Juli drei Tage nach München zur „Interforst“ auf. Dieter Steinebach führte die Gruppe auf dem „Hl. Berg“ (Kloster Andecks) durch den ca. 160 ha großen Klosterwald. Den Abschluss bildete ein Besuch im „Englischen Garten“ mit einer Betrachtung über die Bedeutung der Rosskastanie in deutschen Biergärten.

Das Jahr 2007 begann mit dem Orkan „Kyrill“ (18.01.) der besonders in NRW schwere Schäden anrichtete. Im Frühjahr wurden dann Planungen der damaligen Landesregierung NRW bekannt, im Siebengebirge einen Nationalpark auszuweisen. Es gab dann auch „Gedanken“ und Bestrebungen von Naturschutzverbänden, diesen auf das nördliche Kreisgebiet Neuwied auszudehnen. Diesen Bestrebungen wurde aber von Rheinland-Pfalz eine Absage erteilt. Aufgrund eines positiven Bürgerentscheids gegen die Ausweisung eines Nationalparks am 27.09.2009 in Bad Honnef, wurden die Planungen eingestellt.

Im Jahr **2008** folgte dann ein Generationswechsel an der Spitze des Waldbauvereins: Am 13. Februar wurde im Bürgerhaus in St. Katharinen Dr. Gisela Born-Siebicke aus Unkel/Bruchhausen zur 1. Vorsitzenden und Josef Scheidgen aus Rheinbrohl zum 2. Vorsitzenden gewählt. Bei der Wahl zum 1. Vorsitzenden stellten sich zum ersten (und bisher einzigen) Mal zwei Kandidaten zur Wahl. Prominenter Referent bei der Sitzung war Michael Prinz Salm-Salm, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände mit dem Thema „Zukunft für unseren Wald“. Der Maschinenpark des Vereins „Spalter + Seilwinde, Hochentaster und Schälmachine“ war am „Waldsicherheitstag am 05.04.2008 in Dernbach zu Vorführungszwecken im Einsatz.

Anfang 2009 referierten Helmut Rieger und Matthias Grohs von der Zentralstelle der Forstverwaltung in einem Lichtbildervortrag über die Möglichkeiten der Wertholzerzeugung bezogen auf den Einzelstamm im Kleinprivatwald; die Submission fand dann vom 23.-25.03.2009 auf dem Holzplatz in Kretzhaus statt. Im Wald des Kreisgebietes laufen „Außenaufnahmen“ zur Aktualisierung der Biotopkartierung. Am 04.10.2009 fand auf dem Haanhof in Bruchhausen ein „Erntedankfest“ statt.

Im Jahr 2010 berichteten Uwe Hoffmann über den Schäden von „Sturm Xynthia (28.02./01.03) im Forstamt Dierdorf“ und Dr. Wolfgang Schuh, Geschäftsführer des Waldbesitzerverbandes Rheinland-Pfalz zum Thema „Neuer Beitrag zur Berufsgenossenschaft“. Am 12.08. fand im DLZ Ländlicher Raum in Birkenfeld zum Thema „Privatwald-Erschließung und Holznutzung“ statt. Am 16.11.2010 veranstaltete das Forstamt Dierdorf in Kooperation mit dem KWBV eine Infoveranstaltung in Windhagen mit dem Energieberater Carsten Frenzel zum Thema „Richtig heizen mit Holz“. Dieter Steinebach wurde für seine 25-jährige Tätigkeit als Privatwaldbetreuer geehrt.

Dr. Wolfgang Schuh gab ebenfalls bei der Mitgliederversammlung 2011 einen Bericht über „Aktuelle forstpolitische Fragen, das neue Landesjagdgesetz (vom 09.07.2010) und die

Zertifizierung der Waldflächen“. Die wichtigsten Herausforderungen für die zukünftige Ausgestaltung des Jagdrechts lagen dabei in der Fortentwicklung des Natur- und Tierschutzrechts; den Veränderungen in Land- und Forstwirtschaft, den Anpassungsnotwendigkeiten an den Klimawechsel und den vielerorts nicht dem Lebensraum angepassten Wildbeständen. Die regionale Zertifizierung für Rheinland-Pfalz durch PEFC wurde für weitere fünf Jahre verlängert. Voraussetzung war der neue Waldbericht, in dem nicht nur Daten zur Waldbewirtschaftung zusammen getragen wurden, sondern auch die Erfüllung der vor fünf Jahren gesetzten Ziele überprüft und neue Ziele definiert wurden. Oliver Mühl, Geschäftsführer des Sägewerkes Van Roje sprach abschließend zum Thema „Holz im Spannungsfeld stofflicher energetischer Verwertung. Das Sägewerk in Oberhonnefeld wurde bereits 1929 gegründet und verarbeitet Langholz und seit kurzem auch Abschnitte. 2011 war auch das „Internationale Jahr der Wälder“. Die vereinseigene Seilwinde wurde für 2.250 EUR verkauft; ebenfalls wurde auf der VS am 10.08.11 beschlossen, die Spaltmaschine zu verkaufen.

Am 20.04.2012 wird der erste seit 123 Jahren im Westerwald gesichtete Wolf von einem Jäger in Steimel-Werth erschossen. Der Jagdpächter wurde zu einer Geldstrafe verurteilt. Der Kreiswaldbauverein gab eine detaillierte Stellungnahme zur Machbarkeitsstudie von „ProjektPartner Wandern“ - Premiumwandern im Naturpark Rhein-Westerwald ab. Bei der VS am 18.04.2012 wurde festgelegt, die Verwaltung des Hochentasters verbleibt bei Heinz Josef Etscheid.

Im Jahr **2013** gab Uwe Hoffmann auf der Jahreshauptversammlung einen Gesamtüberblick zur Lage der Forstwirtschaft im Kreis Neuwied (u. a. auch zum Klimawandel und dessen Auswirkungen auf einheimische Baumarten) und Dr. Schuh referierte über „Aktuelles aus der Forstpolitik Rheinland-Pfalz“. Ebenfalls wurde Dr. Gisela Born-Siebicke als 1. Vorsitzende bestätigt und Wilfried Eichler aus Kasbach zum 2. Vorsitzenden gewählt. Gegen Ende des Jahres wurde auf Initiative von Alexander Kriwet ein Flyer des KWBV vorgestellt.

2014 sprach Dr. Schuh dann zum Thema „Forstpolitik in Zeiten der Energiewende“ und Carsten Frenzel, Holzenergieberater ging in seinem Vortrag auf die Thematik „Versorgungssicherheit mit Holz aus heimischen Wäldern“ ein. Dabei sprach er besonders die Klimaaspekte, Wald und Holznutzung im Kreisgebiet sowie Verwertung von Holzpellets und Potentialsteigerung bei Holz ein.

Bei der Jahreshauptversammlung am 17.06.2015 wurde den verstorbenen Mitgliedern gedacht u.a. des Fürsten Carl zu Wied, dem ehemaligen Forstamtsleiter Thomas Hahlbrock und der langjährigen Forstamtsmitarbeiterin und Geschäftsführerin des KWBV Ingrid Wissen. Dr. Stefan Göbel, Referent für Forstpolitik im Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten und Uwe Hoffmann referierten zum Thema „Aktuelles aus der Forstpolitik“. In beiden Referaten kam das aktuelle Kartellamtsverfahren gegen das Land Baden-Württemberg, zur forstlichen Beratung der Privatwaldbesitzer und des Kommunalwaldes durch die staatlichen Forstämter zur Sprache. Dieses Verfahren birgt auch für Rheinland-Pfalz die große Gefahr, dass die vielen kleinen und mittleren Privatwaldbesitzer ihre Zusammenarbeit mit dem Forstamt aufgeben müssen. Mit großer Einmütigkeit haben alle Diskussionsredner dafür geworben, das bewährte Einheitsforstamt in Rheinland-Pfalz zu erhalten. Dr. Göbel erläuterte des Weiteren die im Juni 2015 in Kraft getretene neue forstliche Förderrichtlinie für Rheinland-Pfalz. Besonderes Interesse fand die finanzielle Unterstützung der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse.

Zweites wichtiges Thema beider Referenten und der Diskussion war die anstehende Evaluierung der bestehenden FFH-Gebiete. Uwe Hoffmann konnte eindrücklich darlegen, dass vor allem der kleinteilige Privatwald mit seiner angepassten Waldbewirtschaftung in den FFH-Gebieten zu deren guten Erhaltungszustand im naturschutzfachlichen Sinne beiträgt. Die artenreichen und naturnahen Mischwälder an den Hängen von Rhein und Wied bedürfen deshalb keinerlei verschärfender FFH-Regelungen in den neu zu erstellenden Bewirtschaftungsplänen.

Bei der Jahreshauptversammlung am 27.04.2016 standen die Möglichkeiten der Strukturverbesserung in Realabteilungsgebieten durch den „freiwilligen Landtausch“ im Vordergrund; Sebastian Turck vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Westerwald-Eifel wies äußerst fachkundig und praxisnah auf die entsprechenden Möglichkeiten hin. Das DLR unterstützt alle Waldbesitzer dabei, bewirtschaftungsfähige Einheiten zu erreichen und ein sinnvolles Wirtschaftswegenetz aufzubauen. Allerdings müssen die Waldbesitzer selbst aktiv werden. Die Tauschpartner werden durch das DLR begleitet, den Beteiligten entstehen keine Kosten.

Bei der Versammlung am 26.04.2017 referierten Wiltrud Siepenkothen und Hermann-Josef Hillen von der Berufsgenossenschaft für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (Außenstelle Speyer) über die Arbeit der BG. Dabei wurde genau dargestellt, wer sich von den Beiträgen befreien lassen kann, wer nicht, welche Flächengrößen maßgebend sind und wie die BG an Bestandszahlen kommt. Grundsätzlich besteht immer für den Waldbesitzer (gesetzlicher) Versicherungsschutz. Im Schadensfall tritt die BG ein, kann aber dann Beiträge bis zu 4 Jahren (Verjährungsfrist) nachträglich fordern. Bei den heutigen Förderanträgen wird immer der Nachweis bzgl. der BG-Mitgliedschaft gefordert. Ebenfalls wurde im Jahr 2017 die Neuausrichtung der privaten Haftpflichtversicherungen des KWBV und seiner Mitglieder ausführlich diskutiert und auf der Vorstandssitzung am 19.09. 2018 ein Angebot der Versicherungsstelle „Deutscher Wald“ in Verbindung mit der Axa-Versicherungsgruppe angenommen.

Bei der Jahreshauptversammlung am **13.06.2018** stand die Neuwahl des kompletten Vorstandes im Mittelpunkt des internen Teils der Versammlung; der Vorstand wurde in der bisherigen Besetzung wiedergewählt bzw. bestätigt. Im öffentlichen Teil gingen Forstamtsleiter Uwe Hoffmann und Dr. Stefan Göbel (Oberste Forstbehörde) auf die zukünftige Holzvermarktung im Forstamt Dierdorf ein. Im Prinzip sind die Einschränkungen gegenüber den bisherigen Möglichkeiten aufgrund des langjährigen Kartellverfahrens bzw. das aktuelle BGB-Urteil zu akzeptieren. Am 29.08.2018 führte der KWBV seine Große Lehrfahrt zum „Holzkompetenzzentrum Rheinland“ in Nettersheim durch. Ebenfalls wurde im September eine Wölfin im Kreis Neuwied als „Standwild“ bestätigt. 2018 war dann das erste von drei Dürre- und Hitzesommern. Das Sommerhalbjahr lag 2,6 Grad über dem langjährigen Mittel und war das wärmste seit Messbeginn im Jahr 1767. Der Niederschlag lag 15 Prozent unter dem langjährigen Mittel, es war damit der trockenste Sommer seit 2003. Dürre und Trockenheit begünstigten die Kalamitäten im Wald und ließen auch manche Neuanpflanzung vertrocknen.

Im Juli 2018 fanden sich wieder einige Mitglieder zusammen, um die Messe Interforst in München zu besuchen. Die Maschinen und Geräte werden immer gigantischer und sind voller digitaler Technik. Ein Besuch des Kloster Andechs rundete den Besuch ab. Der 41. Bonner Jägertag am 12.09.2018 spannte den Bogen von der späteiszeitlichen Besiedlungsgeschichte des Rheinlandes bis in die Jetzt-Zeit. Der Eurasische Wolf und der heutige Hund haben einen gemeinsamen Stammvater. Der Hund als Jagdhilfe oder Wachhund war stets auch Begleiter. Für das enge Mensch-Hund-Verhältnis spricht bereits einer weltweit ältesten Haushundnachweise am späteiszeitlichen Fundplatz Bonn-Oberkassel, wo vor etwas 14.000 Jahren ein Mann und eine Frau gemeinsam mit einem jungen Hund bestattet wurden. Im Herbst 2018 wurden die Versicherungen des Vereins von der Provinzial auf die Axa Versicherung übertragen. Hierdurch war es dem KWBV möglich, jährlich einen Bonus zu erhalten.

Das Leitthema des 42. Bonner Jägertages am 10.09.2019 „Lebensräume erhalten und gestalten“ steht für eine Daueraufgabe in der Kulturlandschaft. Die Tagung führte von den Lebensansprüchen ausgewählter Leitarten der Feldflur über die Kooperation zwischen den verschiedenen Interessengruppen und die Erschließung des Wissens hin zur Aus- und Fortbildung.

Ebenfalls im Jahr 2019 haben die Verbandsgemeinden Bad Hönningen, Linz und Unkel als Mitglieder der Leader-Region Rhein-Wied gemeinsam ein Projekt (Waldwärts-Rhein-Wied) initiiert, das sich in besonderer Weise an die über 10.000 Kleinprivatwaldbesitzer ihrer Gemeinden richtet. Um die Waldeigentümer wieder für ihren Wald zu interessieren wurde über das Institut „Unique landuse“ (Freiburg) in Zusammenarbeit mit den Privatwaldbetreuern vor Ort eine Erfassung der waldbaulichen Situation veranlasst und mögliche Entwicklungslinien für die kleinen Waldeigentümer erstellt. Dazu wurden u. a. Ende 2020 rd. 5000 Fragebögen an Waldbesitzer verschickt. Für den Bereich um die ehemalige Kiesgrube in Bruchhausen wurde auf einer Fläche von ca. 100 ha eine Waldinventur durchgeführt mit dem Ziel der Gründung einer Waldgemeinschaft (Marienberg). Der überwiegende Teil der Flächen ist im gräflichen Besitz; etwa 20 % der Flächen gehören aber rd. 200 weiteren Waldeigentümern. Ein weiteres Projekt ist die geplante Durchforstung eines rd. 3 ha großen Buchen- und ca. 5 ha Eichenbestandes „Am Nonnenfeld“ oberhalb des Kasbachtals. Diese Flächen gehören etwa 40 Waldbesitzern. Die Aktion wurde im März 2022 mit Erfolg durchgeführt.

Der Kreiswaldbauverein Neuwied unterstützte diese Projekte und arbeitete in den Gremien mit. Ziel ist es, dem zukunftssträftig bewirtschafteten Kommunalwald einen ebenso perspektivisch aufgestellten Privatwald an die Seite zu stellen. Inbegriffen sind der Aufbau klimastabiler Wälder aus der aktuellen Kalamität heraus, strukturelle Verbesserungen der Eigentumsflächen, Aufbau von gemeinsamen Bewirtschaftungsformen und eine funktionsfähige Holzvermarktung. Auf diese Weise soll das Waldeigentum als Vermögensreserve gestärkt, die regionale Holzwirtschaft unterstützt und die vielfältigen Funktionen des Waldes im Arten-, Natur-, Wasser- und Klimaschutz gesichert werden.

Bei der Jahreshauptversammlung am 26.06.2019 standen die Trockenheit, die Borkenkäferplage und die schwierige Holzvermarktung im Mittelpunkt der Veranstaltung. Die Herren Martin Gräf (Geschäftsführung der Holzvermarktungsorganisation Westerwald-Rhein-Taunus) und Jörn Michael Volk (Kundenbetreuer WRT) schilderten den Neuaufbau der Holzvermarktung und auch die Folgen für die Strukturen der Forstämter. Es sei das Ziel, neben den Holz mengen der kommunalen Wälder zusätzlich auch die Holzernte im Kleinprivatwald mit vermarkten zu können. Allerdings erschwere das Zusammenführen vieler kleiner Mengen den direkten Zugang zur WRT, welches in Zukunft mehr als 200.000 cbm Holz je Jahr absetzen wolle. Uwe Werner, St. Katharinen wurde für den vom Amt zurück getretenen Wilfried Eichler zum neuen 2. Vorsitzenden gewählt.

Vom 30.-31.07.2019 nahmen dann einige Mitglieder an einer Informationsfahrt zur Uni Trier und zur „Demo Forest Belgien“ in Libramont teil. An der Uni Trier informierte Prof. Joachim Hill vom Fachbereich „Umweltfernerkundung und Geoinformatik“ über die Möglichkeiten von Fernerkundungssystemen (Sateliten, Flugzeuge, Drohnen). Vor allem die Möglichkeiten der Erfassung von Stressindikatoren von Waldbäumen aus den Daten des Sentinel-Satellitenprogramms des Copernicus-Verbundprojektes der ESA konnte die Besucher beeindrucken. Danach noch am 28.08.2019 die Große Lehrfahrt zum Forstrevier „Hochpochen“ in Ulmen in der Eifel.

Sturm „Sabine“ am 09./10.02.2020 richtete im Forstamtsbereich Dierdorf relativ geringe Schäden an; die Schadholzmenge wurde auf ca. 2000 fm geschätzt. Die Große Lehrfahrt war ins „Kölner Waldlabor“; einer Versuchsanlage zur Erforschung der Klimafolgen im Wald und deren Behandlung geplant, musste aber abgesagt werden. Stattdessen wurde ein Waldbildungstag im Bad Hönninger Stadtwald durchgeführt.

Die für den 28.10.2020 terminierte Jahreshauptversammlung musste Corona bedingt kurzfristig abgesagt werden. Stattdessen wurde im kleinen Rahmen ein Informationsveranstaltung zum Thema „Forstförderungs-Maßnahmen“ durchgeführt. Markus Wagner (Forstamt Hillesheim) und Julius Forneck (Oberste Forstbehörde) unterrichteten über die neuen Eckpunkte der forstlichen

Förderungen und den Ablauf des Förderverfahrens. Schon vorher am 01.10.2020 hatte auf Einladung von Unique-landuse ein Gespräch beim Forstamt Dierdorf stattgefunden bzgl. einer evtl. Kooperation mit dem Kreiswaldbauverein Rhein-Lahn e.V. hinsichtlich einer gemeinsamen Holzvermarktung. Am 27.03.2020 hatte der Landesgesetzgeber das Landeswaldgesetz in § 20 um die Möglichkeit zur Ausweisung eines Erholungs- oder Kur- und Heilwaldes erweitert. In Lahnstein wurde inzwischen der erste Kur- und Heilwald in Rheinland-Pfalz ausgewiesen und mit Mitteln aus dem Europäischen Leader-Programm mit 250.000 EUR gefördert.

Im April 2021 nahm der KWBV ausführlich zur „Radwegeplanung“ in der VG Linz Stellung. Es geht hierbei um eine Verbindung (touristische Nutzung) zwischen der Rheinlage mit den Höhengemeinden. Es besteht seitens des Waldbauvereins der Wunsch, die Routen wenn möglich entlang vorhandener Straßen und Wegetrassen zu führen. In den Hanggebieten führen die Planungstrassen weitgehend durch Waldgebiete. Hier wird noch Regelungsbedarf gesehen.

Am **15.09.2021** fand dann die Jahreshauptversammlung statt. Die 1. Vorsitzende Dr. Gisela Born-Siebicke stellte dabei einen umfangreichen Tätigkeitsbericht vor. Hierbei geht sie u. a. auf die Umstrukturierung der Holzvermarktung, die Situation des Holzmarktes und die Borkenkäfer-Kalamität ein und nimmt die speziellen Probleme (Kahlflächen, Wiederbewaldung etc.) in den „Blick“. Ein weiterer Schwerpunkt bilden die neuen Fördermöglichkeiten und die Waldprämie sowie die PEFC-Zertifizierung einschließlich Klimaprämie. Ferner spricht sie die neuen Anforderungen der Gesellschaft an den Wald an und verweist auf das lfd. „LEADER-Projekt“ speziell für den Kleinprivatwald in den VG Bad Hönningen, Linz und Unkel.

Aufgrund der notwendigen Neubesetzungen für die Stelle des 1. und 2. Vorsitzenden sowie der erforderlichen Nachwahl von Beisitzern stellt sich der gesamte Vorstand einer Neuwahl. Dabei werden Uwe Werner, St. Katharinen, zum (neuen) 1. Vorsitzenden und Michael Graf Hoensbroech, Bruchhausen zum 2. Vorsitzenden gewählt. Zum Beisitzer werden die Kandidaten Jürgen Dietz, Andreas Eckloff, Frank Etscheid, Josef Lorscheid, Konrad Roy-Pogodzik und Hartmut Hennig (alle bisher schon im Vorstand) und (neu) Adalbert Fuchs, Thomas Hessler und Martin Werner gewählt. Zum neuen Geschäftsführer wird danach Martin Werner und zum neuen Kassierer Konrad Roy-Pogodzik vom Vorstand berufen; Schriftführer wird Adalbert Fuchs.

Am 12.04.2021 wurde das „forstwirtschaftliche Versuchswesen in Deutschland“ 150 Jahre alt. Am 12. April 1871 wurde die Hauptstation für das forstwirtschaftliche Versuchswesen im damaligen Königreich Preußen gegründet. Die Aufgabe der „Hauptstation“ war die Durchführung langfristiger forstwirtschaftlicher Untersuchungen. Andere Länder zogen nach und gründeten ebenfalls Forschungseinrichtungen.

Am 07./08. September 2021 fand in Berlin der 18. Bundeskongress für Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (BuKo) zum Hauptthema „Alternative Geschäftsfelder für den Kleinsprivatwald“ statt. In einer ersten Diskussionsrunde wurde über bereits bestehende alternative Geschäftsfelder berichtet. Der zweite Bereich befasste sich mit dem anerkannten Kompensationsflächenpools nach Naturschutzrecht und über die Organisation und Durchführung von walddrechtlichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Wald; diese sind auch für den Kleinstprivatwald von besonderem Interesse. Im dritten Bereich ging es um die Windkraft im Kleinprivatwald und der vierte Bereich befasste sich mit den Kooperationen zwischen den Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Besonders wurde auch die Thematik des Kartellrechts im Holzgeschäft und die sog. Freiwilligen Märkte für CO₂ Speicherleistungen im Wald diskutiert. In diesem Zusammenhang spielten auch evtl. Unternehmensspenden als Einkommensquelle für Privatforstbetriebe eine Rolle.

Vom 10.-11.09.2021 fanden zum zweiten Mal die (5.) Westerwälder Holztage im Sägewerk van

Roje in Oberhonnefeld-Gierend (leider diesmal digital) statt. Am 30.09.2021 führte der KWBV dann eine Informationsveranstaltung über die neuen Förderungen im Waldbau mit einem Vertreter der Obersten Forstbehörde (Julius Forneck) im Rathaus in Linz und am 01.10.2021 einen „Waldbildungstag“ im Bereich der Kapelle Ohlenberg-Erl im Wald der Basalt AG Linz durch. Am 03./04.11.2021 besuchte eine kleine Abordnung des Vorstands die Fachveranstaltung „Woody“ im bio innovation park Rheinland e.V. in Rheinbach. Thema war „Die Bedeutung des Rohstoffs Holz als zukunftsweisender Baustoff“ und einen Vortrag von Prof. Dr. Ralf Pude von der Uni Bonn über die „Alternative Baumart – Paulownia contra Baumücke?“ Der sog. „Blauglocken- bzw. Kiribaum (es gibt drei Haupt-Arten) ist schnellwüchsig und hat hervorragende Holzeigenschaften. Konrad Beikircher hielt einen launigen Festvortrag über die Einführung des „Paulowniabaumes“ als Baustoff beim Bauen.

Ende Dezember 2021 versandte das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität (MKUEM) ein sog. Evaluierungspapier zur Änderung und Anpassung der jagdrechtlichen Vorschriften an sämtliche „zuständigen“ Behörden und Verbände, die sich mit dem Jagdrecht befassen. Begründet wurde dies mit dem im Koalitionsvertrag „Zukunftsvertrag Rheinland-Pfalz – 2021-2026“ vereinbarten Zielen im Bereich des Jagdwesens. Der Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V. hat in einer ersten Stellungnahme am 23.02.2022 darauf hingewiesen, dass die Evaluation des Jagdrechts nicht auf dem „Rücken“ der Jagdgenossenschaften ausgetragen werden darf. Der Fokus der Stellungnahme des Gemeinde- und Städtebundes RP vom 18.02.2022 lag auf den jagdrechtlichen Vorschriften, die für Gemeinden und Jagdgenossenschaften unmittelbar relevant sind. Gleichwohl wird auch die Absicht unterstützt, veränderte gesellschaftliche und rechtliche Anforderungen an die Jagdausübung in den Diskussionsprozess mit einzubeziehen.

An dieser Stelle der Hinweis: Im Zuge der Föderalismusreform haben sich seit dem Jahr 2006 die Gesetzgebungszuständigkeiten im Jagdwesen grundlegend verändert. An die Stelle der Rahmengesetzgebung ist die konkurrierende Gesetzgebung getreten. Die Bundesländer haben das Recht erhalten, vom geltenden Bundesjagdgesetz abzuweichen. Abweisungsfeste Bundesangelegenheiten bleiben lediglich die Bestimmungen zum Recht der Jagdscheine. Rheinland-Pfalz hat als erstes Bundesland in Deutschland von den durch die Grundgesetzänderung eingeräumten Abweichungsmöglichkeiten Gebrauch gemacht. Mit dem Landesjagdgesetz (IJG) vom 09.07.2010 ist eine eigenständige und umfassende Gesamtregelung des Jagdrechts entstanden.

Ansonsten war das neue Jahr 2022 im Januar zu warm und wurde im Februar stürmisch; vom 17.-21.02.2022 fegten die Stürme Ylenia, Zeynep und Antonia über Mitteleuropa und Deutschland (besonders im Norden) hinweg. Auch in unserem Bereich wurden Bäume entwurzelt und Straßen gesperrt. Die Schäden belaufen sich in Milliardenhöhe. Am 16.03. war Voll- und Neumond in einer Konstellation. Die nächsten Tage zeigte sich dann teilweise ein stürmischer Vollmond; dieser wird im Februar ja auch traditionell als Schneemond bezeichnet.

Am 27.04.2022 konnte der 1. Vorsitzende Uwe Werner in der gut gefüllten Wiedparkhalle in Neustadt im öffentlichen Teil der Jahreshauptversammlung zahlreiche Ehrengäste begrüßen. In den Grußworten wurde großes Verständnis für die Herausforderungen der privaten Waldbesitzer durch die Borkenkäfer-Kalamität sowie die schwierige Anpassung der Waldbestände an die Herausforderungen des Klimawandels gezeigt. Uwe Werner dankte für die unterstützenden Worte, mahnte aber zugleich deren konsequente Umsetzung in Politik und Verwaltung an. In seinem Hauptvortrag ging der Geschäftsführer des Waldbesitzerverbandes RP Dr. Wolfgang Schuh auf die neuen Festlegungen auf Bundesebene sowie im Land für die Forstwirtschaft und -politik ein. Der Waldbesitzerverband fordert schwerpunktmäßig die Rückführung der Treibhausgase durch ein entsprechendes Klimaschutzgesetz, die Sicherung der Privatwaldbetreuung über die Forstämter, die Bereitstellung der CO₂-Klimaprämie und die Weiterentwicklung des Vertrags-Naturschutzes im Wald. Im Anschluss an diesen Vortrag wurde Dr. Gisela Born-Siebicke für 36 Jahre im Vorstand des

Kreiswaldbauvereins und davon rd. 15 Jahre als Vorsitzende zur „Ehrenvorsitzenden“ ernannt. In seiner Laudatio hob Forstamtsleiter Uwe Hoffmann das große Netzwerk von Gisela Born-Siebicke und die regelmäßigen Informationsveranstaltungen hervor. Die ehemalige Vorsitzende bedankte sich bei ihrem Nachfolger und dem Vorstand des KWBV für die hohe Auszeichnung, sowie bei allen Mitgliedern und Gästen für die ehrenden Worte.

Am 08.06.2022 wurde dann -trotz Regen- mit großer Beteiligung von Interessenten und der Presse ein Waldbildungstag im Bereich „Asberg“ durchgeführt. Der Förster für den Kommunalwald Thomas Tullius führte zu drei ausgesuchten Waldflächen mit jeweils unterschiedlichen Waldbild und erläuterte dabei auf Holzarten, Bepflanzung und Vorbereitungsarbeiten sowie die anstehenden Durchforstungsmaßnahmen ein. Dabei wurde ein wesentlicher Appell an alle Jagdpächter gerichtet, den Wildbestand entsprechend anzupassen und die Jagdquote zu erhöhen.

Zum Abschluss noch ein kurzer Abriss über die Geschichte der Waldbesitzerverbände in Deutschland und besonders Rheinland-Pfalz: Die erste Konstituierung eines Interessenverbandes der Waldeigentümer datiert aus dem Jahr 1879 mit der Vereinigung Mitteldeutscher Waldbesitzer. Von 1899 – 1917 bildeten sich dann in Westfalen und im Rheinland vier Vereine, die sich später in die Waldbesitzerverbände von Westfalen und Rheinprovinz umgruppierten. Anlass für diese und andere Gründungen waren vor allem die Zwangseingriffe der kriegswirtschaftlichen Behörden in die Forst- und Holzwirtschaft ab dem Jahre 1918. Am 21. Juni 1919 gründete sich in Nürnberg der „Reichsverband deutscher Waldbesitzer-verbände“ als Spitzenorganisation. Ebenfalls entstanden in diesem Jahr verschiedene Landes- und Regionalverbände u. a. auch für die Rheinprovinz. Der Reichsverband deutscher Waldbesitzerverbände und seine Landes-verbände wurden dann 1933/34 (ebenso der Reichsforstwirtschaftsrat) von den Nationalsozialisten verboten und aufgelöst.

Im Zuge des Wiederaufbaus nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurde durch Initiative der Waldeigentümer auf verschiedenen Ebenen das freiwillige Verbandswesen wieder entwickelt. So wurde 1947 die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzer und 1948 die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW) gegründet. Die Arbeitsgemeinschaft ist ein Dachverband, der von den Landesverbänden getragen wird. Wie in Rheinland-Pfalz sind in den meisten Landesverbänden der Privat- und Körperschaftswald gemeinsam organisiert. Im Jahr 1950 folgte dann die Gründung des Deutschen Forstwirtschaftsrates, der von den Waldbesitzerverbänden konstitutionell und finanziell mitgetragen wird. Er ist ein Ratsgremium aller Zweige und Institutionen (auch Gewerkschaften und Forstgewerkschaftsbund) der Forstwirtschaft mit koordinierender Funktion der unterschiedlichen Belange des Privat-, Körperschafts- und Staatswaldes. Er ist kein Interessenverband mit persönlicher Mitgliedschaft. In den prinzipiellen Fragen ordnungspolitischer Ausrichtung der Forstwirtschaft bestehen naturgemäß Interessenunterschiede.

Der älteste Waldbauverein in Rheinland-Pfalz wurde 1922 -auf Initiative der Landwirtschaftskammer Bonn- im Kreis Prüm gegründet; 1934 wurden die Tätigkeiten eingestellt und 1949 nahm der Verein seine Arbeit wieder auf. Er hat mittlerweile über 3000 Mitglieder. Nach Kriegsende lebten dann auch die anderen (alten) rheinischen Waldbauvereine wieder auf. Mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer Rheinland-Nassau wurde 1951 zuerst in Bitburg ein Waldbauverein gegründet. Es folgten Ahrweiler (1952), Daun (1957), Altenkirchen (1958) und Birkenfeld (1962). Mit ca. 11.000 Mitgliedern stellen diese sog. „Altvereine“ ca. 70 % der organisierten Kleinwaldbesitzer in Rheinland-Pfalz. Auf Initiative des Waldbesitzerverbandes RP und der LK Rheinland-Nassau konstituierten sich in den Jahren 1973 bis 1996 weitere 16 Waldbauvereine auf Kreisebene. Mit der Gründung der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse sollen die Nachteile der Realteilung und die dadurch entstandene geringe Besitzgröße überwunden werden.

Literatur „Wald und Forst im Kreis Neuwied und Rheinland-Pfalz

Bauer E. u. a.: Unsere Wälder im historischen Kartenbild. Beiträge zur Geschichte des Forstkartenwesens in Rheinland-Pfalz; Mitt. Forsteinrichtung und Waldbau; Mainz, 1980

Born-Siebicke Gisela: Kreiswaldbauverein Neuwied 1973-2003; Skript 2003

Born-Siebicke Gisela: Unser Wald: Die grüne Lunge des Kreises – Der Kreiswaldbauverein Neuwied im Spiegelbild von Forstpolitik und Umweltverständnis; Heimatjahrbuch 2005 Kreis Neuwied; S. 298

Bub Gerrit Friedrich: Waldnutzung und Waldzustand in der mittelrheinischen Grafschaft Wied vom 17. bis 20. Jh.: Landschaftswandel unter gegensätzlichen Ansprüchen; Diss. Uni Bonn, 2003

BFW: Waldböden erkennen und verstehen; Bundesforschungszentrum Wald; 2. Aufl. 2017

Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL): Materialien über Forst und Jagd; (vormals: AID Infodienst)

Bundesministerium für Landwirtschaft: Der Wald in der Weltgeschichte – Eine Zeitreise durch unser Waldkulturerbe; Bonn, 2020

Burghardt Oskar: Siebengebirge – Landschaft im Wandel; Geologisches Landesamt NRW; Krefeld, 1979

Ecker Volker: Wölfe im Westerwald – Ein Steckbrief; Wäller Heimat; 1996; S. 73

Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) Bodenschutz im Wald; 2021

FNR: Standortansprüche der wichtigsten Waldbaumarten; Hrsg. FNR; 2020

ForstBW: Leitfaden zur Verkehrssicherungspflicht

ForstBW: Leitfaden zur Verkehrssicherheit - Baumkontrolle

Frohn Hans-Werner: Rechtstraditionen in der deutschen Jagdgeschichte 1918-1976; in: Jenseits der scheinbaren Gewissheiten; Klartext Verlag, 2016; S. 75

Fuchs Adalbert: Das Ende der „großen Räuber“ - Wölfe im unteren Westerwald und im Rheinland; Wolf Magazin 2-2003; S. 30

Fuchs Adalbert: Kulturflüchter unserer Heimat – Die Rückkehr der Wildtiere; in: Rheinische Heimatpflege, Jg. 47. S. 281

Fuchs Adalbert: 50 Jahre (1973-2023) Kreiswaldbauverein Neuwied e.V.; in: Jahrbuch des Kreises Neuwied 2023, S.

Fuchs Adalbert: Das Jagdrecht im Zusammenhang mit dem allgemeinen Verwaltungsrecht; StGR 2022; S.

Genssler Horst: Naturwaldzellen und naturnahe Waldtypen im Rheinland; in: Naturschutz im Rheinland; RVDL, Köln, 1993

Giesen Karl: Kleine Geschichte des Waldeigentums – Chronologie der deutschen Waldbesitzerverbände (1919-2002); Verlag Kessel, 2013

Hachenberg Friedrich: 2000 Jahre Waldwirtschaft am Mittelrhein; Landesmuseum Koblenz, 1992

Hahn Günter: Pflanzen & Tierwelt im Naturpark – Landschaft erhalten, Pflegen, Schützen; Hrsg. Naturpark Rhein-Westerwald; 2022

Hartmann G./ Butin Heinz: Farbatlas Waldschäden – Diagnose von Waldkrankheiten; Ulmer Verlag

Hoffmann Ulrike: Wildäpfel im Spannungsfeld menschlichen Wirtschaftens; in: Natur in NRW 2/2018; S. 17

- Hunsrücker Holzmuseum: rota bewegt die Kultur; SR H. 6-2010; Morbach
- Kirchhof Paul/Kreuter-Kirchhof Charlotte: Waldeigentum und Naturschutz; Nomos Verlag, 2017
- Klare Klaus: Kosten und Nutzen von Waldflurbereinigungen; Studie im Auftrag des BM ELV, Arbeitsberichte des Bereichs Agrarökonomie; Braunschweig; 01/2006
- Kleinschmit Hartmut: Menschen im Wald – Waldnutzungen vom Mittelalter bis heute in Bildern; Huseum Verlag, 2007
- Kleinschmidt Jochen: Die Wildbirne – Baum des Jahres 1998; in: Forst und Holz; 53. Jg. 1996; S 36
- Kremer Bruno P.: Naturschutz im Naturpark – Überlegungen zu einem Naturschutzgebiet im nördlichen Kreis Neuwied; in: Heimatjahrbuch Kreis Neuwied 2003; S. 37
- Kremer Bruno P.: Rheinische Landschaften; Zwischen Sayn und Siebengebirge. Der Naturpark Rhein-Westerwald; Rheinischer Verein f. Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Heft 55, Köln, 2005
- Kremer Bruno P.: Genau vermessenes Rheinland; in: Rhein. Heimatpflege, 49. Jg. 2/2012; S. 127
- Kremer Bruno P.: Naturpark mit Weitblick – Landschaft verstehen, Erleben, Entdecken; Hrsg. Naturpark Rhein-Westerwald; 2019
- LWF Wissen: Beiträge zum Wacholder (41); Beiträge zur Tanne; (45); Beiträge zur Rosskastanie (48) Freising
- LpB Baden-Württemberg.: Zeitschrift „Der Deutsche Wald“; Heft 1/2001
- Landwirtschaftskammer RP: Der Privatwald in Rheinland-Pfalz – Handbuch für den Waldbauern; (SR 29) Bad Kreuznach; 1987
- Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten: Rheinland-Pfalz. Seine Land-, Wein, und Forstwirtschaft – Ein Querschnitt durch die agrarwirtschaftlichen Verhältnisse des Landes; Mainz, 2. Aufl. 1963
- Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten RP: Waldumbau, Wild und Jagd im Zeichen den Klimawandels; Strategiepapier; Mainz, 2020
- Ministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität RP: Wald & Wild; Leitfaden für eine Ökosystem verträgliche Jagd, 2021
- Nikol Verlag: Das große Buch vom Holz; Sonderausgabe 2003; Original Schuler Verlag, 1976
- Peters Claus: Wald- und Forstwirtschaft (im Kreises Neuwied) in: Heimatchronik des Kr. Neuwied; Köln, 1966; S. 176
- Petrak Michael: Verhütung von Wildschäden im Walde; Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW (LÖBF) 2001

- Rheinland-Pfälzische Bibliographie: Thema: Forstwirtschaft (Notation 544400); Forstrecht (Notation: 544410) und Forstgeschichte (Notation 544420)
- Roloff Andreas: Trockenstress bei Bäumen–Ursachen-Strategien-Praxis; Quelle & Meyer, 2021
- Rühl Artur: Flora und Waldvegetation der deutschen Naturräume; Erdkundl. Wissen, Heft 5/6; Steiner Verlag; Wiesbaden 1958
- Runkel Otto: Märkerwald – Ein Heimatbuch; Neuwied, 1924
- Schäfer Stefan: Gemeindewald; in: Kommunalbrevier RP; 2019; S. 509
- Schmidt Theo: Der Wolf der rheinischen Wälder; Bonner Zoologische Beiträge; H.3/4, 1957, S. 197
- Schmidt-Vogt Helmut: Musik und Wald; Rombach Verlag, 2001
- Schwontzen Bernd / Deckert Thomas: Wildnis Siebengebirge – Biologische Vielfalt und Artenschutz; Naturpark Siebengebirge / VVS; 2010
- Setzer Frank/Spinner Karsten: Wald im Nebenerwerb; DLG Verlag 2012
- Setzer Frank/Spinner Karsten: Waldbesitzerhandbuch; Verlag Neumann-Neudamm, 2006
- Siegel Thomas/Siegel Felix: Besteuerung von privaten Wäldern; Springer Verlag, 2021
- Sperber Georg: Bäume der Bibel – Eine ökologische Un-Heilsgeschichte von Bäumen, Wäldern, Natur , deren Zerstörung und den gnadenlosen Folgen; Forstw. Cbl. 113, (1994)
- Strunk Friedrich: Aus der Geschichte der Märkerschaft Feldkirchen; in: Heimatkalender Kreis Neuwied, 1961
- Ueckermann Erhard: Die Wildschadenverhütung in Wald und Feld; Parey Verlag; 3. Aufl. 1970
- Westerwald-Verein: Die Zukunft des Westerwaldes als Natur- und Lebensraum – Fachtagung des Westerwaldvereins, Montabaur 1993
- Zeitj Bruno + Margarete: Märkerschaft Feldkirchen; Neuwied (Eigenverlag) 1994
- Zentrum Wald Forst Holz Weihenstephan: Die Eiche – Facetten zu Ökologie, Naturschutz, Wachstum und waldbaulichen Perspektiven; (221) München, 2021

Danksagung.

Das Redaktionsteam -Adalbert Fuchs, Text; Konrad Roy-Pogazik, Fotos; xy Fotos, Martin Werner, Grafik, undbedanken sich bei allen, die mit Rat und Tat zur Gestaltung beigetragen haben. Besonderer Dank gebührt der ehemaligen Vorsitzenden Dr.Gisela Born-Siebicke für die Gestellung von diversen Unterlagen aber auch für die Gestattung bzgl. der Übernahme einzelner Wortbeiträge.